

Der Sammelband „Arbeitsmärkte für Hochqualifizierte“, in diesem Jahr vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit herausgegeben, befasst sich u.a. mit den Berufschancen und der Mobilität von Hochschulabsolventen. In ihrem Beitrag geht die Arbeitsgruppe Hochschulforschung auf die beruflichen Erwartungen und Beurteilungen der Studienanfänger in den Natur- und Ingenieurwissenschaften ein (Michael Ramm/Tino Bargel: „Arbeitsmarktaussichten und Reaktionen von Studienanfängern in den Natur- und Ingenieurwissenschaften“).

In Ergänzung dazu wird nachfolgend auf den Stellenwert des europäischen Arbeitsmarktes für Studierende eingegangen. Seit Schaffung des europäischen Binnenmarktes können Studierende diesen Arbeitsmarkt verstärkt in ihre beruflichen Planungen mit einbeziehen. Deshalb ist es einerseits wichtig zu wissen, wie das Interesse der deutschen Studierenden an einem beruflichen Auslandsaufenthalt ausfällt, und andererseits, welche Erwartungen sie mit dem europäischen Arbeitsmarkt verbinden.

2 Europäischer Arbeitsmarkt: Interesse und Erwartungen

Nach dem Studium würden zwischen einem Viertel und einem Fünftel der Studierenden gerne längerfristig in einem anderen Land der Europäischen Union arbeiten. Einer temporären Beschäftigung stimmen deutlich mehr Studierende zu. Studierende an Universitäten sind häufiger bereit, zeitlich begrenzt im europäischen Ausland zu arbeiten als Studierende an Fachhochschulen (vgl. Tabelle 1).

Ihre frühere Zurückhaltung gegenüber einer Arbeitsaufnahme im EU-Raum haben die Studierenden an den ostdeutschen Hochschulen abgelegt. Sie entscheiden sich im WS 2001/02 in nahezu gleichem Umfang für ein berufliches Engagement innerhalb der Europäischen Union wie ihre westdeutschen Kommilitonen, deren Entscheidungsverhalten in den letzten zehn Jahren bei dieser Frage fast konstant geblieben ist.

Tabelle 1 Absicht, in anderen Ländern der Europäischen Union zu arbeiten (1993-2001) (Angaben in Prozent für Kategorie: „ja, gerne“)								
In Ländern der EU arbeiten	Universitäten alte Länder				Universitäten neue Länder			
	1993 (5.448)	1995 (5.004)	1998 (4.156)	2001 (4.296)	1993 (1.744)	1995 (1.578)	1998 (1.643)	2001 (2.089)
- zeitweise	51	51	54	50	37	38	47	47
- auf Dauer	25	26	27	25	13	18	23	22
In Ländern der EU arbeiten	Fachhochschulen alte Länder				Fachhochschulen neue Länder			
	1993 (1.691)	1995 (1.619)	1998 (1.136)	2001 (1.288)	1993 (357)	1995 (260)	1998 (336)	2001 (457)
- zeitweise	45	44	50	44	32	38	47	37
- auf Dauer	20	20	23	21	12	15	25	20

Quelle: Studierendensurvey 1983-2001, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz; Fr. 85

Am häufigsten entscheiden sich für das europäische Ausland Studierende der Wirtschaftswissenschaften an westdeutschen Universitäten. Von ihnen würden 31% auf Dauer und 60% zeitweise in anderen Ländern Europas arbeiten. Vergleichsweise gering bleibt das Interesse bei den Studierenden in den Sozialwissenschaften, von denen sich 20% dauerhaft und 43% vorübergehend gerne in einem anderen europäischen Land beruflich engagieren würden. An den ostdeutschen Universitäten äußern das größte Interesse die Studierenden der Kulturwissenschaften: 28% wären gerne

auf Dauer und 54% für eine Übergangszeit im EU-Ausland beruflich tätig. Alle anderen Fächergruppen sind etwas zurückhaltender.

An den Fachhochschulen haben vor allem die Studierenden der Wirtschaftswissenschaften die europäische Perspektive des Arbeitsmarktes im Auge, an den westdeutschen noch etwas mehr als an den ostdeutschen Fachhochschulen.

Einschätzung des europäischen Arbeitsmarktes

Bei den Studierenden haben die Hoffnungen, die mit dem europäischen Arbeitsmarkt verbunden werden, stark zugenommen. An den ostdeutschen Hochschulen hat sich der positive Trend seit 1993 weiter fortgesetzt, während die in den 90er Jahren an den westdeutschen Hochschulen zu beobachtende Skepsis gegenüber dem europäischen Arbeitsmarkt umgeschlagen ist. Im WS 2000/01 schätzt etwa die Hälfte aller Studierenden in den alten wie neuen Ländern, dass sich die Arbeitsmarktchancen in den Ländern der Europäischen Union gut entwickeln werden.

Allerdings ist der Arbeitsmarkt der Europäischen Union für viele Studierende schwer einschätzbar. Etwa ein Drittel der Studierenden an den ost- und westdeutschen Hochschulen traut sich kein Urteil über die Möglichkeiten auf dem europäischen Arbeitsmarkt zu (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2 Einschätzung der zukünftigen Arbeitsmarktchancen für Hochqualifizierte in der Europäischen Union (1993 - 2001) (Skala von -3 = sehr schlecht bis +3 = sehr gut; Angaben in Prozent für Kategorien: +1 bis +3 = gut)								
Arbeitsmarkt in der EU	Universitäten alte Länder				Universitäten neue Länder			
	1993 (5.448)	1995 (5.004)	1998 (4.156)	2001 (4.296)	1993 (1.744)	1995 (1.578)	1998 (1.643)	2001 (2.089)
- gute Chancen	37	31	34	47	31	35	40	52
- nicht beurteilt	29	29	28	31	47	41	33	28
Arbeitsmarkt in der EU	Fachhochschulen alte Länder				Fachhochschulen neue Länder			
	1993 (1.691)	1995 (1.619)	1998 (1.136)	2001 (1.288)	1993 (357)	1995 (260)	1998 (336)	2001 (457)
- gute Chancen	45	39	41	53	38	36	45	54
- nicht beurteilt	28	29	31	28	47	39	32	33

Quelle: Studierendensurvey 1983-2001, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz; Fr. 86.3

Die Studierenden in den Wirtschaftswissenschaften erwarten sich zukünftig besonders gute Berufschancen auf dem Arbeitsmarkt der Europäischen Union. Auch in den Natur- und Ingenieurwissenschaften setzen sehr viele Studierende ihre Hoffnung auf den europäischen Arbeitsmarkt. In allen Fächergruppen wird er günstiger bewertet als noch 1998.

Die Einschätzung des Arbeitsmarktes durch die Studierenden ist sehr stark abhängig von den subjektiven Erwartungen an den eigenen Berufsstart, die wiederum von den Signalen des nationalen Arbeitsmarktes für die eigene Fachrichtung bestimmt sind. Dabei neigen Studierende zu einer gewissen Fortschreibung der aktuellen Lage, denen die Urteile über die Zukunft des europäischen Arbeitsmarktes unterliegen. Deshalb können die im WS 2001/02 deutlich gestiegenen Erwartungen nur eine Momentaufnahme sein, deren Entwicklung in den nächsten Erhebungen weiter zu beobachten

sein wird, zumal bisher viele Studierende diesem Arbeitsmarkt noch unsicher gegenüberstehen.

Studierende, die ein Auslandsstudium für den späteren Beruf als wichtig ansehen, sind am europäischen Arbeitsmarkt stärker interessiert. Wurde bereits im Ausland studiert, ist die Bereitschaft dieser Studierenden besonders groß, in anderen europäischen Ländern zu arbeiten. Die Auslandserfahrung eröffnet den Hochschulabsolventen eine weitere Option auf dem Arbeitsmarkt, schon deshalb sollte dem Auslandsstudium von Seiten der Hochschulen noch stärkere Bedeutung beigemessen werden.

Michael Ramm